

## Hamburger Arbeitstagung im Dienste des plattdeutschen Buches

Die »Vereinigung Niederdeutsches Hamburg« (Vorsitzender Gaupropagandaleiter Erich Schmidt) und der Landesleiter für Schrifttum (Dr. Bruno Peñn) führten mit Unterstützung des Reichspropagandamtes Hamburg und der NS.-Gemeinschaft »Kraft durch Freude« vom 13. bis 15. Mai eine gut gelungene und verheißungsvolle Arbeitstagung für das plattdeutsche Buch durch.

Der Eröffnungsabend am Freitag, dem 13. Mai, im »Patriotischen Gebäude« vereinte einen kleinen Kreis der am Buchschaffen interessierten Teilnehmer, Vertreter von Organisationen, Behörden und auswärtige Gäste. Heinrich Deiters vom Hamburger Tageblatt zeigte in einem längeren Vortrag Wesen und Weg des plattdeutschen Buches seit Klaus Groths »Quikborn«. Universitätsprofessor Dr. Hans Teske vom »Fachauschuß für niederdeutsche Sprache und niederdeutsches Schrifttum« in der »Vereinigung Niederdeutsches Hamburg« faßte in einer kurzen Ansprache das Wollen der Tagung zusammen. Sehr lobende Worte fand er für die Aktivität des Hamburger Sortiments.

Am Sonnabend, dem 15. Mai, begann in der Niederdeutschen Bühne die eigentliche Arbeitstagung. Im Namen des leider verhinderten ersten Vorsitzenden der »Vereinigung Niederdeutsches Hamburg« eröffnete Fritz Specht die Tagung. Man möge sie nur als Anregung betrachten, denn Hamburg erhebe nicht den Anspruch, die kulturelle Führung in Niederdeutschland an sich zu reißen. Der Dichter Heinrich Behnen sprach dann in sehr ernsten, feinfühligem Worten von der Aufgabe und Notwendigkeit des plattdeutschen Buches. Heftig wandte er sich gegen den das Ansehen unserer Muttersprache schädigenden plattdeutschen Dilettantismus. Als Verleger sprach dann Herbert Stapelfeldt, der ebenfalls für das gute plattdeutsche Buch eintrat, das aber auch allen Anforderungen an die äußere Ausstattung usw. entsprechen müsse. Für das Sortiment sprach Wilhelm Frese. Er führte aus, daß das Hamburger Sortiment in einem Schaufensterwettbewerb »im Dienste des plattdeutschen Buches« mit siebenunddreißig Schaufenstern seine Einsatzbereitschaft unter Beweis stellte. Dazu kamen außer Wettbewerb weitere dreißig Firmen mit Sonderfenstern und zwanzig Bahnhofsbuchhandlungen

mit kleineren Auslagen. Adolf Ziemer versicherte, daß auch der Jungbuchhandel durch Ausstellungen bei niederdeutschen Veranstaltungen sich tatkräftig in den Dienst der Sache stelle. Es sprachen dann noch Vertreter der Presse, der öffentlichen Bücherhallen, der Schule, der HJ., der SA., der NS.-Gemeinschaft »Kraft durch Freude«, der Volkshochschule, der plattdeutschen Vereine und der »Fachschaft Niederdeutsch« beim Landesleiter für Schrifttum. Das Schlußreferat hielt Walter Schnoor für die »Vereinigung Niederdeutsches Hamburg«. Er berichtete über die enge Zusammenarbeit der Vereinigung mit dem Buchhandel durch die »Hamburger Arbeitsgemeinschaft plattdeutscher Verleger« und die planmäßige Werbung in Gemeinschaft mit dem Sortiment. Diese gemeinsame Arbeit erstreckt sich auch auf den von der Vereinigung geschaffenen »Buchtrink«.

Am Nachmittag trafen sich die Teilnehmer in der Bibliothek der Hansestadt Hamburg, wo Christian Voek und Georg Trenkelbach über die beiden Dichter Fehrs und Garbe sprachen. Anschließend an die Führung durch die Ausstellung über diese beiden Dichter erfolgte die Verteilung der Preise im Schaufensterwettbewerb durch den Landesleiter Dr. Peñn und Prof. Teske. Bewertet wurde vor allen Dingen die Auswahl der Bücher. Den jugendlichen Wettbewerbern wurde vor den Älteren sinngemäß der Vorzug gegeben. Den 1. Preis (eine vierzehntägige RdF.-Reise) erhielt Helmi Wohlig im Hause Thaden, den 2. Preis (ein gerahmtes Groß-Foto) Rolf Krall im Hause Boyßen, den 3. Preis (ebenfalls ein Foto) H. Schleemilch im Hause M. Niegel. Elfriede Behrens im Hause Boyßen, Volksdorf und W. Grote im Hause Lorenzen erhielten als nächste Preissträger mehrere Bücher. Außerdem wurden neun weitere Buchpreise verteilt und Anerkennungen ausgesprochen.

In einer Feierstunde am Sonntag vormittag in der Niederdeutschen Bühne sprach Dr. Hans Heigener über die Dichter Otto Garber und Willi Eggers, die dann selbst zu Wort kamen. Den Nachmittagsausflug nach der Fischerinsel »Zinkenwärder«, der Heimat Gorch Focks, verschönten Hinrich Riede und Rudolf Linau (der Bruder Gorch Focks) durch ihre plattdeutschen Vorträge.

Walter Eichler.

### „Der Buchhändler im neuen Reich“

Sonderheft: Österreich.

Die Teilnehmer an der diesjährigen Kantatetagung des deutschen Buchhandels nahmen als schönstes Erlebnis das einmütige Bekenntnis des Buchhandels der Ostmark zum Reich mit in ihren Arbeitstag. In allen Ansprachen gedachte man dieses besonderen historischen Ereignisses der Märztagung.

Die Zeitschrift »Der Buchhändler im neuen Reich« bringt ihr viertes Heft des neuen Jahrganges als Sonderheft »Österreich«. Es beginnt mit einem Beitrag des Stellvertreters des Führers der NSDAP. Rudolf Heß »Unser Glaube, unser Stolz — das Reich«. Er spricht darin den Dank des Altreiches aus an all die tapferen Kämpfer der Ostmark, die viele Jahre hindurch trotz Not und Unterdrückung ausgehalten haben. Richard Curinger faßt in einem Aufsatz »Wir sind des Sieges gewiß« noch einmal die Gedanken zusammen, die uns alle erfüllten, als die Ostmark heimkehrte ins Reich, er formuliert darin das Gesetz, das sich nun erfüllt hat, das Gesetz des Blutes und der Treue. Es setzt in Erstaunen, wie der Dichter schon vor Jahren in einem Werk, dem diese Abschnitte entnommen sind, die Gedanken so zeitnah formulierte.

Bruno Brehm gedenkt in herzlichen Worten der ewig jungen Stadt Wien, die tapfer ausharrte, bis sie befreit wurde durch die Tat des Führers. Die Fortführung des Beitrags finden wir in Brehms neuem Werk über Wien. Karl Linzen berichtet vom Leben und der tapferen Tat des Buchhändlers Johann Philipp Palm, der in Braunau den Tod fand. Hans Kodak schreibt über »Die große Stunde des österreichischen Buchhandels«. Zu den schönsten Zeugnissen des deutschen Bekenntnisses unserer österreichischen Berufskameraden gehören die Einschaltungen in diesem Aufsatz, die Auszüge aus Briefen österreichischer Buchhändler vermitteln. So heißt es hier einmal: »Das sind große Tage! Wir sind bis ins Innerste bewegt und zutiefst erfüllt von dem überwältigenden Geschehen. Nun gehört der Führer auch uns hier in Österreich! Und auch wir durften ihn nun endlich einmal sehen! Diese Tage vergißt wohl keiner von uns. Ja, nun wird das Zusammenarbeiten wieder schöner werden!« Univ.-Prof. Dr. Bibl setzt die Beiträge dann fort durch einen Aufsatz »Zwei Kapitel österreichischer Geschichte«. Er berichtet von der »Zeit der Demütigungen« und von dem letzten Geschehen. Zwei

Dokumente zeigen am sinnfälligsten die Wandlung: die Genehmigung der Völkerbundsanleihe für Österreich und das Gesetz über die Wiedervereinigung. Aber »Deutsche Dichtung in Österreich« schreibt Dr. Jasser, der durch lange Jahre einen stillen, unauffälligen Dienst tat für die Dichtung seiner engeren Heimat. Hellmuth Langenbacher würdigt Erlls »Dichtung vom arbeitenden Österreich«, die er in seiner Literaturgeschichte zuerst veröffentlichte.

Zahlreiche Bildbeigaben sind dem Heft mitgegeben. Es gibt so noch einmal einen Rückblick auf ein Geschehen, das wir nie vergessen werden. Es macht uns glücklich, zu wissen, daß der Buchhandel der Ostmark regen Anteil hat an diesem Geschehen. Die Sonderausgabe der Zeitschrift gehört in die Hand jedes deutschen Buchhändlers.

### Ein erfolgreicher Buchhändler

Am 4. Juni fährt sich zum zweihundertsten Male der Tag, an dem Johann Karl Brönnner, der hervorragende Vorbesitzer von Brönnners Druckerei und Verlag in Frankfurt a. M. geboren wurde. Nach seiner buchhändlerischen Ausbildung im In- und Ausland, u. a. in dem früher als Bücherstadt bedeutenden Lyon, kam er 1761 in seine Vaterstadt zurück und setzte gemeinsam mit seinem Bruder Heinrich Remigius das väterliche Druckerei- und Verlagsgeschäft mit außerordentlichem Erfolg fort. Mit den ausgesprochen theologischen Verlagswerken und dem damals weit verbreiteten Volkskalender »Der hinkende und stolpernde, jedoch eilfertig laufende und fliegende Rheinische Bot« erwarben die Inhaber ein großes Vermögen, das 1793 auf über eine Million Gulden geschätzt wurde. Seinen auf das Gemeinwohl gerichteten Sinn bewies Johann Carl Brönnner auch in seinen letzten Verfügungen, mit denen er seine Vaterstadt, die ihn zum Senator gewählt hatte, bedachte. Hunderttausend Gulden bestimmte er für wohltätige Zwecke, zweitausend Gulden und seine bedeutenden Kunstsammlungen hinterließ er dem Museum. Später gingen die Sammlungen an das Städelsche Kunstinstitut über und bilden den Grundstock zum heutigen Kupferstichkabinett. Schließlich stiftete er fünfundzwanzigtausend Gulden zur Erneuerung der Räumlichkeiten für die Stadtbibliothek, deren Neubau dann auch 1825 vollendet wurde. So wirkt die segensreiche Tätigkeit Johann Carl Brönnners noch bis in die heutige Zeit fort.